

und Säuglingsheime beliefert und ein Teil auf Rezept an Kinder in der Stadt abgegeben. Alle Krankenkassen haben sich bereit erklärt, die Kosten der ärztlich verordneten Frauenmilch zu übernehmen. Auf diese Weise kann mancher Säugling bei fachkundiger Betreuung und geeignetem Milieu zu Hause gepflegt und manche Frühgeburt von der eigenen Mutter aufgezogen werden.

Trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten hat die Essener Frauenmilchsammelstelle auch in diesem Jahr bisher, dank der aufopferungsvollen Arbeit der Schwester Margot Braun, ihre Aufgabe erfüllen können.

Mit einem Dank an die Mütter, die uns durch das opferfreudige Spenden ihre Milch im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit geholfen haben, möchten wir unseren Bericht schließen in der Hoffnung, daß er zugleich als Aufruf wirken möge, der Sammelstelle in steigendem Maße auch die kleinste Menge überschüssiger Muttermilch zu spenden.

Noch eenmol te Hus

Dat sind de ollen laiwen Plätze,
wo ick as Kind so froh gespelt!
So freut mi nich de gröttsten Schätze,
as düse säute Jugendwelt.

Wu lichte kann ick hier versetten
Mi in den leiwen Kinnerdrohm,
Min Erdenleed es all vergetten
Hier unner'n ollen Nottebohm.

Do sat de Öhme, do wie Blagen,
Wen he „Schnorrpiepen“ uns vertallt.
Wat fäul' ick hier so'n säut' Behagen,
Un doch es alles längst verhallt.

De froh as Kinner met mi spellen,
Drew in de Welt de Lewensnot.
Un völl van düse Leiwgesellen
De sind nicht mehr, de sind all dod.

Woll sind noch Kinner hier am Speelen,
Doch kikt se mi verwünnert an,
As fragen se: „Wat mag dem fehlen,
Wat hedd de stille, frömde Mann?“

Entnommen: Wilhelm Tapper, „Plattdütsche Lachpillen oder Lustige Reimereien“. Erster Band. Verlag von Otto Lenz, Leipzig